

Antworten von BÜNDNIS 90/Die GRÜNEN

auf die Fragen der Cradle to Cradle NGO

Titel: Bauen, Sanieren und Materialkreisläufe

Die Wiederverwendung von Baustoffen und Urban Mining sind Schlüssel für eine zirkuläre Bauwirtschaft. Zentraler Baustein ist ein Materialkataster.

Frage: Welche Priorität geben Sie Materialkreisläufen im kommunalen Bauen und Sanieren?

Antwort: Es hat für uns höchste Priorität, denn Materialkreisläufe sind dringend notwendig, um bis 2030 auch im Bauen klimaneutral zu werden. Wohnraum wird dringend benötigt, gleichzeitig verbrauchen Bauvorhaben hohe Mengen an Ressourcen und Energie. Für uns Grüne ist klar: Alle Bürger*innen sollen auch morgen gut und gerne in unserer Stadt leben können.

Um Wohnkosten langfristig zu senken und Umwelt sowie Klima zu schützen, setzen wir konsequent auf klimagerechte Standards und nachhaltiges Bauen. Die Wiederverwendung von Baustoffen, Urban Mining und der Aufbau eines Materialkatasters sind dafür zentrale Bausteine, um Kreislaufwirtschaft systematisch im kommunalen Bauen und Sanieren zu verankern.

Unser Ziel ist es, den kommunalen Gebäudebestand bis spätestens 2030 klimaneutral zu machen. Dafür werden wir konsequent ökologisch nachhaltig sanieren – mit nachhaltigen Baumaterialien, geschlossenen Materialkreisläufen und innovativen Energielösungen.

Frage: Welche Schritte sehen Sie ggf. bezüglich zirkulärer Standards und Materialerfassung vor?

Antwort: Für uns ist klar: Zirkuläre Standards und eine systematische Materialerfassung sind zentrale Hebel, um kommunales Bauen ressourcenschonend, klimagerecht und zukunftsfähig auszurichten. Deshalb sehen wir mehrere konkrete Schritte, die wir in dieser Wahlperiode konsequent voranbringen wollen.

Wir wollen eine ganzheitliche Bewertungsmatrix einführen, die bei Bau- und Sanierungsvorhaben nicht nur die Wirtschaftlichkeit berücksichtigt, sondern auch die CO₂-Bilanz, den kulturellen Wert von Gebäuden sowie ihre stadträumliche Bedeutung. Der vorhandene Gebäudebestand stellt mit seiner sogenannten „grauen Energie“ ein enormes Ressourcenlager dar, das es zu erhalten, weiterzunutzen und systematisch zu erfassen gilt.

Bei eigenen Bauprojekten setzen wir gezielt auf lokale Kreislaufwirtschaft, kurze Wege und den Einsatz wiederverwendeter sowie recycelter Baustoffe. Dazu gehört auch der Aufbau und die Stärkung von Recycling- und Aufbereitungsstrukturen. Die Rolle der FES wollen wir dabei als zentralen Partner für die Bauschuttaufbereitung weiter stärken.

Perspektivisch braucht Frankfurt zudem eine lokale Infrastruktur mit Materiallagern für aufbereitete Baustoffe und wiederverwendbare Gebäudeteile.

Titel: Öffentliche Beschaffung und Vergabe

Frage: Inwiefern soll die Stadt künftig Cradle to Cradle und Zirkularität in Ausschreibungen der öffentlichen Beschaffung integrieren?

Antwort: Cradle to Cradle und Zirkularität sollen auch künftig ein fester und verbindlicher Bestandteil der öffentlichen Beschaffung und Vergabe der Stadt sein. Über gezielte Vorgaben in Ausschreibungen – insbesondere bei öffentlichen Bauaufträgen – fördern wir konsequent den Einsatz ressourcenschonender, kreislauffähiger Materialien und nachhaltiger Bauweisen.

Dabei setzen wir bewusst auf Zusammenarbeit: Gemeinsam mit Hersteller*innen und ausführenden Unternehmen wollen wir Lösungen entwickeln, die nachhaltige und zirkuläre Produktionsprozesse erleichtern und zugleich praxistauglich sind. So stärken wir Innovation, regionale Wertschöpfung und Klimaschutz gleichermaßen.

Nachhaltigkeit soll zudem systematisch in Wettbewerben und Vergabeverfahren verankert werden. Mit dem Hochhausentwicklungsplan haben wir hier bereits wichtige Erfahrungen gesammelt. Diese wollen wir nutzen, um entsprechende Kriterien künftig in alle städtischen Wettbewerbe und Ausschreibungen zu integrieren und weiterzuentwickeln. Öffentliche Beschaffung sind ein wirksamer Hebel für Klimaneutralität, Ressourcenschonung und zirkuläres Wirtschaften.

Titel: Wirtschaft und Standortpolitik

Frage: Mit welchen kommunalen Hebeln wollen Sie Unternehmen in Frankfurt beim Umstieg auf zirkuläre Geschäftsmodelle oder dem Aufbau von zirkulären (Industrie-)Symbiosen unterstützen?

Antwort: Wir wollen die Bauwirtschaft konsequent in die städtische „Zero Waste City“-Strategie integrieren und gezielte Anreize schaffen, um Unternehmen beim Umstieg auf zirkuläre Geschäftsmodelle und bei der Umsetzung von Zero-Waste-Prinzipien zu unterstützen. Damit wird die Bau- und Immobilienwirtschaft zu einem zentralen Baustein einer ressourcenschonenden, kreislaforientierten Stadtentwicklung in Frankfurt.

Dabei setzen wir bewusst auf Zusammenarbeit: Gemeinsam mit Hersteller*innen, Planer*innen und ausführenden Unternehmen wollen wir Lösungen entwickeln, die nachhaltige und zirkuläre Produktionsprozesse erleichtern und zugleich praxistauglich sind. So stärken wir Innovation, regionale Wertschöpfung und Klimaschutz gleichermaßen und fördern den Aufbau zirkulärer (Industrie-)Symbiosen vor Ort.

Ein weiterer Hebel ist die Weiterentwicklung nachhaltiger Baustandards. Insbesondere im Gebäudetyp E („Einfaches Bauen“) sehen wir eine vielversprechende Alternative zu konventionellen Bauweisen, um Materialeinsatz, Kosten und Ressourcenverbrauch deutlich zu reduzieren und gleichzeitig zirkuläres Bauen zu ermöglichen.

Titel: Zirkuläre Großveranstaltungen

Die Stadt Mainz setzt sich durch die Unterstützung der Initiative „SauberSach“ am Beispiel der Meenzer Fassenacht für eine möglichst zirkuläre Gestaltung von Großveranstaltungen ein.

Frage: Wie stehen Sie zu einem vergleichbaren Ansatz für Großveranstaltungen in Frankfurt?

Antwort: Einen vergleichbaren Ansatz für Großveranstaltungen in Frankfurt unterstützen wir ausdrücklich. Nachhaltigkeit und Zirkularität müssen auch bei städtischen Veranstaltungen deutlich stärker berücksichtigt und systematisch verankert werden. Da die Stadt die Ausrichtung vieler Veranstaltungen an privatwirtschaftliche Unternehmen vergibt, ist es notwendig, die Vergabe- und Vertragskriterien entsprechend anzupassen und klare Anforderungen an Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft festzuschreiben.

Für genehmigungspflichtige, nicht städtische Veranstaltungen auf Flächen der Stadt setzen wir uns für eine verbindliche Mehrweg-Pflicht sowie für wirksame Sanktionsmöglichkeiten bei Verstößen ein. Die regelmäßig anfallenden Müllmengen bei Großveranstaltungen sind mit den Nachhaltigkeitsprinzipien Frankfurts nicht vereinbar und müssen deutlich reduziert werden.

Darüber hinaus wollen wir die logistische Unterstützung der Stadt bei Veranstaltungen gezielt daraufhin prüfen, wie sie zirkuläre Konzepte fördern kann. Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft sollen auch im Kultur- und Veranstaltungsbetrieb etabliert werden – nicht nur zum Schutz von Umwelt und Klima, sondern auch, um langfristige Kosten zu senken und Ressourcen effizienter zu nutzen.

Frage: Welche konkreten Unterstützungsmaßnahmen können Sie sich vorstellen?

Antwort: Wir wollen nicht nur Vergabe- und Vertragskriterien anpassen und bei Verstößen konsequent sanktionieren, sondern eine Stadt sein, die aktiv bei der Umsetzung von Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft unterstützt. Zirkuläre Großveranstaltungen gelingen dann besonders gut, wenn klare Regeln mit konkreter praktischer Hilfe verbunden werden.

Deshalb wollen wir, dass die Stadt Frankfurt lokale Veranstalter*innen von Festen und Veranstaltungen gezielt bei der Umsetzung von Nachhaltigkeits- und Mehrwegkonzepten unterstützt. Dazu gehört insbesondere, dass die Stadt selbst regelmäßig benötigte Geräte und Materialien – etwa Mehrwegsysteme, Spültechnik oder Logistiklösungen – gemeinnützig vorhält und zu niedrigen, fairen Kosten zur Ausleihe zur Verfügung stellt.

So schaffen wir Planungssicherheit, senken Einstiegshürden und ermöglichen es auch kleineren Initiativen und Vereinen, Veranstaltungen nachhaltig und zirkulär umzusetzen.

Titel: Kommunale Fortbildungen

In unserer Vereinsarbeit erleben wir, dass zentrale Designprinzipien zirkulären Wirtschaftens noch wenig bekannt sind und häufig auf Upcycling oder reines Recycling verkürzt werden.

Frage: Sehen Sie vor, ein Fortbildungsangebot zur Circular Economy für Verwaltung und kommunale Akteure aufzubauen oder eine entsprechende Kompetenzstelle einzurichten?

Antwort: Ökologische Nachhaltigkeit und Resilienz sind zentrale Werte für eine zukunftsfähige Stadt und prägen unser politisches Handeln. Für uns Grüne muss Bauen höchste Nachhaltigkeitskriterien erfüllen. Dazu gehören verbindliche Vereinbarungen mit Investor*innen ebenso wie das konsequente Überwinden überholter Standards, die den aktuellen ökologischen und klimatischen Herausforderungen nicht mehr gerecht werden.

Der Impuls, Fortbildungsangebote zur Circular Economy für Verwaltung und kommunale Akteure aufzubauen oder eine entsprechende Kompetenzstelle einzurichten, ist aus unserer Sicht sehr sinnvoll. Auch wenn dies bisher nicht explizit in unserem Wahlprogramm verankert ist, sind wir für diesen Hinweis dankbar und werden ihn in die weiteren Beratungen einbringen. Eine Verwaltung, die ökologische Nachhaltigkeit als zentrales Ziel verfolgt, braucht das entsprechende Wissen und die Kompetenz, um diese Ziele auch praktisch umzusetzen.

Ergänzend wollen wir die Potenziale der Digitalisierung im Bereich Bauen stärker nutzen, etwa durch Building Information Modeling (BIM), und digitale Bebauungsplanverfahren nach dem bundesweiten XPlanung-Standard einführen. Auch diese Instrumente können dazu beitragen, Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und zirkuläres Denken strukturell in der Verwaltung zu verankern.

Titel: Stadtplanung und -entwicklung

Klimaresilienz, Biodiversität und Zirkularität sind eng miteinander verknüpft und sollten integraler Bestandteil einer zukunftsweisenden Stadtplanung und -entwicklung sein

Frage: Haben Sie diesbezüglich konkrete Vorhaben?

Antwort: In unserem Wahlprogramm „Grün fängt bei den Menschen an“ haben wir zahlreiche konkrete Vorhaben verankert, mit denen wir Klimaresilienz, Biodiversität und Zirkularität als zentrale Leitlinien einer zukunftsweisenden Stadtplanung umsetzen. Im Folgenden einige zentrale Beispiele.

Frankfurt gehört bereits heute zu den heißesten Städten Deutschlands. Deshalb ist eine klimaresiliente Stadtentwicklung für uns von zentraler Bedeutung. Wir verfolgen konsequent das Ziel, Frankfurt bis 2035 klimaneutral zu machen. Dazu wollen wir die Stadt grüner und kühler gestalten, Straßen, Plätze und Dächer begrünen und Frankfurt nach dem Prinzip der Schwammstadt weiterentwickeln, um Hitze und Starkregen besser zu begegnen. Ergänzend setzen wir auf Trinkwasserbrunnen, kühle Orte, Hitzeaktionspläne und Maßnahmen gegen Hochwasser.

Ein weiterer Schwerpunkt ist der Ausbau der erneuerbaren Energien. Wir setzen unsere Solaroffensive fort und beschleunigen den Ausbau der Photovoltaik deutlich. Photovoltaik auf Neubauten soll zum Standard werden. Im April 2025 wurde dazu eine Solarpflicht für mindestens 50 % der nutzbaren Dachflächen beschlossen. Flankierend bauen wir das Förderprogramm „Klimabonus“ weiter aus, mit dem private und unternehmerische Klimaschutzmaßnahmen unterstützt werden.

Auch die Förderung der Biodiversität ist fester Bestandteil unserer Stadtentwicklung. Wir wollen Grünflächen großer Wohnanlagen ökologischer bewirtschaften, innerstädtische Gewässer freilegen und Fassaden sowie Gebäude begrünen. Streuobstwiesen wollen wir erhalten und ausbauen, grüne Korridore stärken und Menschen durch Förderprogramme und Wettbewerbe motivieren, Biotope in Gärten und Vorgärten anzulegen.

So verbinden wir Klimaresilienz, Biodiversität und Zirkularität konsequent zu einer integrierten und zukunftsfähigen Stadtplanung für Frankfurt.